

Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphania 2021 – 2 Petr. 1,16-19

***16 Denn wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.**

***17 Er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen; denn er hörte die Stimme der erhabenen Herrlichkeit, die zu ihm sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. *18 Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. *19 Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden und ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Einem Missionar einer Buschkirche in Neuguinea fiel ein Mann auf, der immer nach dem Sonntagsgottesdienst noch lange Zeit in der Kapelle auf dem Platz sitzen blieb. Er konnte nicht lesen; er schaute nur mit auf der Brust gekreuzten Armen zum Altar, der jetzt abgeräumt und leer war. Einmal nahm sich der Missionar ein Herz und fragte den Eingeborenen, was er denn da die ganze Zeit tue. Der antwortete lächelnd: **"Ich halte meine Seele in die Sonne."** (Aus: Eugen Rucker, Symbolgeschichten. Rechte beim Autor.)

„Unsere Seele in die Sonne halten“ - können wir nüchternen und praktisch veranlagten Deutschen so etwas nachvollziehen?

Vielleicht schwer, aber wir würden es genau so nötig brauchen wie der Mann in Neuguinea. Und genau dazu ist der Gottesdienst da: „Unsere Seele in die Sonne halten“. Wir Evangelischen haben oft den Verstand besonders betont; der gehört auch dazu! Der Glaube ist etwas, was man auch **durchdenken** kann und soll. Gott hat uns

den Kopf keinesfalls nur zum Haarschneiden gegeben.

Ein wacher Verstand ist etwas Gutes und Helles, eine Gabe Gottes. Glauben und verstehen ist überhaupt kein Widerspruch. Glauben im Sinne der Bibel bedeutet nicht: vermuten, was ich nicht wissen kann. Glauben bedeutet: **vertrauen!** Und dann führt Glauben zum Staunen und zum Danken, und so kommt ein Licht in mein Leben hinein, wie ich es mir selber niemals anzünden könnte. Der Gottesdienst, den wir heute feiern, ist viel mehr als ein christlicher Vortrag mit ein paar Liedern dazwischen. Wir reißen uns ein in die Milliarden von Seelen, die Gott in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft loben. Wir treten vor Gott, unseren Schöpfer und Vater – und das könnte man auch mit den Worten des Eingeborenen vom Anfang so ausdrücken: **"Ich halte meine Seele in die Sonne."**

Natürlich geht es auch um Gottes Wort, in dem uns Gott sein Wesen zeigt. **Ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.** Sein Wort will in unsere Herzen scheinen und sie ganz hell machen, damit wir klar sehen. In der Epistel hatte Paulus geschrieben: Wir sollen **den göttlichen Glanz auf dem Antlitz Christi** erkennen! Und andere Menschen sollen durch **unser** Leben, Reden und Sein etwas davon merken. Das heißt einfach gesagt: **Wir sollen erkennen, dass Jesus Gottes Sohn ist.** Und andere durch uns. Petrus beschreibt dasselbe: **Das Wort der Propheten ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Morgenstern in unseren Herzen aufgeht.** Wo ist dieser finstere Ort? Es ist unsere Welt, wo sie gottlos ist – einschließlich unserem eigenen Leben. Da gibt es eine Art Finsternis, gegen die keine noch so moderne LED-Lampe etwas hilft, weil es die Finsternis der Gottvergessenheit ist. Wer Gott ausklammert aus seinem Leben, kann sich sehr leicht verirren, weil er Ursprung und Ziel seines Lebens vergisst. Licht gibt Orientierung; wir wissen, wie viel eine kleine Taschenlampe in der Dunkelheit ausmacht.

Ähnlich ist es mit Gottes Licht, seinem Wort und seinem Segen in unserem Leben. Wir sehen vielleicht nicht sehr weit; aber es reicht für den nächsten Schritt. Und wir haben das große Licht am Horizont, das letzte Ziel am Ende unserer Wege hier.

Gott will in unseren Herzen leuchten; ich wünsche uns, dass wir das in diesem Jahr erleben. Es fing ja dunkler an als andere Jahre. Viele Mitmenschen sind besorgt um die Gesundheit, die Gemeinschaft, die Wirtschaft. Da ist es so nötig, dass Gottes Wort uns zum Licht wird, **das an einem finsternen Ort scheint.** Heute ist ja auch Bibelsonntag. Eigentlich wollten wir morgen unsere Bibelwoche beginnen. Wir haben sie jetzt auf die Karwoche verschoben. Aber wenn nun Bibelsonntag ist – ob wir uns vornehmen, heute Nachmittag einmal ein ganzes biblisches Buch zu lesen – z.B. den 2. Korintherbrief, aus dem die Epistel war? Wer zu Hause keine Ruhe hat, kann auch noch einmal hier her in die Kirche kommen. Bis abends ist sie noch schön warm.

Haltet eure Seele in die Sonne!

Fällt uns das schwerer als dem Petrus oder dem Mann in Neuguinea? Ich denke: wir Deutschen sind ganz schnell beim Machen. Darum fällt es uns in dieser Pandemie noch einmal schwerer, nichts oder wenig tun zu können. Warten, sich besinnen, beten – das scheint uns nicht so zu liegen – von Ausnahmen abgesehen. Aber vermutlich ist genau das jetzt gefragt!

Und Petrus verweist auf noch etwas: die Kraft der Erinnerung!

Petrus denkt zurück an das, was er mit Jesus erlebt hat: **wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe. Er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen; denn er hörte die Stimme der erhabenen Herrlichkeit, die zu ihm sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.**

Wir haben heute im Evangelium gehört, wie Mt. von diesem Erlebnis erzählt. „Verklärung“ heißt ein altes Wort dafür. Jesus wurde „vor ihren Augen verwandelt“. Und dann: Mose als der, der

Gottes Volk in Gottes Auftrag geführt hat und Elia, von dem gesagt wurde: bevor der Messias kommt, tritt der alte Prophet Elia noch einmal hervor. Es war sicher überwältigend, Jesus so zu erleben. Petrus, Jakobus und Johannes wollten gern dort bleiben, in dieser Herrlichkeit, aber es geht nicht. Am Schluss heißt es: sie sahen **nur noch Jesus.** Und so steigen sie wieder herunter vom Berg und haben noch einen schweren Weg vor sich, aber es ist ein Weg mit Jesus.

Welche Wege werden uns in den nächsten Monaten bevor stehen? Wir wissen es nicht, und das ist gut so. Aber genau wie Petrus haben wir unseren Weg mit Jesus und unsere von Gott geschenkten Erlebnisse. Wir können uns dankbar an sie erinnern. Und sie vielleicht auch einmal in einer geeigneten Stunde jemandem erzählen, dem unser Erlebnis auf seinem Glaubensweg Mut machen könnte. Und wie Petrus und die ersten Christen haben wir das kostbare biblische Wort. **Ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.**

Übermorgen – 40 Tage nach Weihnachten – endet mit „Maria Lichtmess“ die festliche Zeit. Die Tage werden spürbar länger. Der nächste Sonntag heißt „60 Tage vor Ostern – Sexagesimä“. Aber heute blicken wir noch einmal auf Weihnachten zurück. Und das ist auch ein „**Seele in die Sonne halten**“.

Unsere Kirche mit ihrem Schmuck, die Gemeinschaft, die wir trotz der Pandemie noch haben und pflegen dürfen, das Heilige Mahl, in dem Jesus uns besonders nahe ist, die Freiheit von Arbeit und Pflichten, die Zeit zum Lesen, Wandern, Spielen oder Musik hören – das alles tut uns gut und wird als ein Licht mit in den Alltag der neuen Woche gehen.

Bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.

Möge es bald sein – in unsern Tagen! **Amen**